

# Nur noch ein Zahnarzt

Ärztin Kallok ist in Ruhestand, jetzt ist Dr. Lehmann der einzige in Staufenberg

**STAUFENBERG.** Seit Juni gibt es in der rund 8000 Einwohner zählenden Gemeinde Staufenberg nur noch einen Zahnarzt. Das ist Dr. Rüdiger Lehmann, der in Landwehrhagen praktiziert.

Seine Kollegin, Zahnärztin Bozena Kallok, die Jahrzehnte in der Praxis in der Mündener Straße 2 in Uschlag ihre Patienten versorgt hat, ist in den Ruhestand gegangen.

Die zahnärztliche Versorgung sei in der Gemeinde dennoch ausreichend, meint die Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen (KZVN). Der Landkreis Göttingen, und nur der werde betrachtet, nicht Staufenberg gesondert,

sei zahnmedizinisch „fast vollversorgt“, teilt die Pressesprecherin der KZVN, Elke Steenblock-Dralle, mit. Bei dieser Bewertung berücksichtige die Vereinigung, dass die bisherigen Patienten von Bozena Kallok in Nachbardörfern – Nieste, Landwehrhagen und Heiligenrode – Zahnärzte finden. Allerdings setzt das voraus, dass man entweder eine Fahrgelegenheit hat oder sich in den Bus setzen muss, um die Praxis zu erreichen.

Carsten Teller, Ortsbürgermeister von Uschlag und Dahlheim, weiß, dass sich Ärztin Kallok sehr bemüht hat, einen Nachfolger für ihre Praxis zu finden. Leider sei das aber

nicht gelungen, so dass sie die Praxis – einschließlich der medizinischen Geräte – ausgeräumt habe. Da die Räume in dem Fachwerkhäus relativ klein und nur über eine steile Treppe zu erreichen sind, werde es schwer sein, dafür einen Nachfolger zu finden, meint Carsten Teller. Daher gehe seine Überlegung dahin, einen Investor zu finden, der bereit ist, in Uschlag neu zu bauen. Das Grundstück, auf dem der alte Kindergarten steht, käme beispielsweise dafür in Frage. Sein Wunsch: In einem Wohngebäude mit altengerechten Wohnungen könnten Räume für eine Zahnarztpraxis vorgesehen werden.

Staufenbergs Bürgermeister Volker Zimmermann sagt, sollte sich ein Investor finden, werde die Verwaltung ihn in jeder Form unterstützen. Bei dem alten Kindergarten – das Grundstück gehört der Gemeinde – sei das Problem, dass zuvor das Gebäude abgerissen werden müsste. Ein Gebäudesachverständiger hatte nämlich ermittelt, dass die Kosten, das Gebäude zu sanieren, einen Neubau übersteigen. Ein Grundstücksverkauf käme also nur dann in Frage, wenn die Gemeinde nicht für die Abbruchkosten aufkommen muss, meint Staufenbergs Bürgermeister. Sonst wäre es ein Verlustgeschäft. (kri)